

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 56

Dienstag, 22. Mai 1900

39. Jahrgang

## Die Gewerbeform.

So es die Obstructionisten wollen, kommt am 6. Juni im Abgeordnetenhaus der in unzähligen Resolutionen dieses Hauses, der Landtage, den Handelskammern und verschiedenen Gewerbetagen verlangte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung, zur parlamentarischen Berathung.

Durch die Abänderung dieser Paragraphen soll dem von Seite der Gewerbetreibenden so oft beklagten unlauteren Wettbewerb ein Niegel vorgeschoben werden und dennoch der Handelsverkehr nicht weiter eingeschränkt werden, als es notwendig ist, um die Auswüchse des Agentenwesens und die planlose wüste Concurrenz gewisser Branchen der Großindustrie und des Großhandels zum Schutze von Tausenden von Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes zu beseitigen.

Nach dem § 59 des Gesetzentwurfes sind die Gewerbeinhaber berechtigt, im Umherreisen bei Gewerbetreibenden in Gegenständen, welche in deren Geschäftsbetriebe Verwendung finden, Bestellungen zu suchen; die Gewerbeinhaber können ferner Bevollmächtigte bestellen, welche im Umherreisen für den Principal bei Fabrikanten, Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden Bestellungen suchen; schließlich können die Gewerbeinhaber, einen selbständigen Agenten damit betrauen, in ihrem Namen und für ihre Rechnung Geschäfte abzuschließen.

Diese gesetzlichen Möglichkeiten erschienen dem parlamentarischen Gewerbeausschusse als vollkommen hinreichend, daß die Gewerbetreibenden sich Absatzgebiete verschaffen können. Das Sammeln von Bestellungen bei Privatkunden ist den Handlungsreisenden und Agenten nach dem Entwurfe verboten, eine Bestimmung, die bereits aus dem voranstehenden Auszuge des § 59 resultiert, da nach diesem

die Handelsreisenden und Handelsagenten nur mit Fabrikanten, Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden geschäftlich verkehren dürfen.

Die Weinändler dürfte interessieren, daß im Gewerbeausschusse insbesondere auf sie hingewiesen wurde, jedoch der Ausschuss nicht bereit war, hierin eine Ausnahme zu machen, indem nach seiner Ansicht in Oesterreich (nicht wie in Deutschland) kein Bedürfnis zum Aufsuchen von Privatkunden bestehe, da die Consumenten leicht in der Lage seien, unmittelbar beim Producenten oder bei realen Firmen zu decken; ebensowenig war der Ausschuss zu bewegen, Agenten für landwirtschaftliche Maschinen zuzulassen, damit die bäuerliche Bevölkerung nicht durch diese zum Ankauf von Maschinen verleitet werde, bevor dieselben nicht von den berufenen Organen und Genossenschaften erprobt und empfohlen sind. Dasselbe gilt von den Nähmaschinen.

Verboten ist das Halten von Wanderlagern und das Mitführen von Waren seitens der Reisenden, außer von Uhren und Schmucksachen. Weiters soll es den Agenten nicht gestattet sein, Vertreter zu bestellen oder Lager ihrer Artikel zu errichten.

Ein weiterer Schutz des selbständigen Kaufmannes soll durch den § 60 des Entwurfes geschaffen werden; dieser betrifft das Hausiergewerbe. Nach der neuen Fassung ist das Feilhalten im Umherziehen von Ort zu Ort, außer auf Märkten, und das Herumtragen und Anbieten von Waren von Haus zu Haus nur den nach dem Gesetze über den Hausierhandel hiezu befugten Personen gestattet. Ausgenommen sind landwirtschaftliche Producte außer geistige Getränke und Essig. In Landeshauptstädten, sowie in Städten von mehr als 10.000 Einwohnern und Curorten kann dieses Feilhalten durch einen Beschluß der Gemeindevertretung für bestimmte Artikel und auf

bestimmte Zeit unterjagt werden. Auch sind erschwerende Bedingungen zum Antritt des Hausierhandels vorgehoben; so höheres Alter, Geschäftigkeit und Unbescholtenheit.

Geradezu draconisch sind die Strafen! Keine Uebertretung der Gewerbeordnung, selbst wenn es sich um die Gefährdung des Wohl und Wehes der Arbeiterbevölkerung handelt, ist mit gleich harten Strafen belegt! Hierbei läßt der § 19 der administrativen Willkür, wonach die Uebertretung jeder auf Grund des Hausiergesetzes erlassenen Vorschrift mit Geldstrafen bis 100 K. belegt werden kann, einen großen Platz. Dazu die grausame Strafe des Warenverfalles! Endlich die Eintragung der Strafe in das Hausierbuch. Das geht wohl etwas zu weit.

Der wunde Punkt des ganzen Hausiergesetzes ist der Zwang, der auch im Ausgleichsgesetze steht, ungarische Hausierer in Oesterreich unbeschränkt an Zahl zulassen zu müssen. Wenn auch dieselben meist österreichische Erzeugnisse verhandeln — dies auch der Grund, weshalb ihnen als Verkäufer österreichischen Gewerbesleibes ein Municipium nach dem anderen in Ungarn verschlossen wird — so bedrängen sie die österreichischen Hausierer eben so sehr wie den selbsthaften Kaufherrn, und es ist ganz vergebens, wenn man das Hausierwesen beschränken und regeln will, so lange das große Einfallsthor in Ungarn für berufene und unberufene Consumenten offen steht.

## Eine Interpellation.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. stellten Abg. Hofmann v. Wollenhof und Genossen in Angelegenheit der Beschlagnahme des „Grazer Tagblattes“ wegen dreier Artikel eine Anfrage an den Justizminister. Nach dem stenographischen Protokolle ist der Wortlaut der Anfrage bezüglich des zweiten Artikels folgender:

„Was hatte sich ihre kluge Mama denn da in aller Schnelle wieder ausgedacht. „Melitta soll herkommen“, erklärte diese jetzt mit der ihr eigenen Bestimmtheit, die keinen Widerspruch duldet.“

„Wir hatten doch schon längst die Absicht, eine Gesellschafterin für Flora zu engagieren. Melitta brauchen wir dann weiter keinen Gehalt zu geben, und Rücksichten hat man auch nicht auf sie zu nehmen. Im Haushalt muß sie natürlich auch etwas helfen, ich denke, die zweite Mamsell können wir dann entlassen.“

„Und welche Summe denkst Du zu bewilligen für das Studium unseres Neffen?“ fragte ihr Mann. „Achtshundert Mark, ich meine, das wäre eine ganz hübsche Zubuße.“

Ein feines, fast unmerkliches Lächeln spielte um die Lippen des Amtsrathes; sie war doch eine kluge Rechnerin, seine Frau, 800 Mark betrug ungefähr der Gehalt für die Gesellschafterin und zweite Mamsell, und mit dieser klugen Berechnung hüllte sie sich noch in den Nimbus der Wohlthätigkeit. Aber freilich so gerechnet hatte man stets in ihrer Familie, sie war unter lauter Rechenexemplen groß geworden, unter welchen sich das Vermögen von Jahr zu Jahr vergrößert hatte. Nur einmal in ihrem Leben hatte Frau Anna nicht gerechnet, das war, als sie den vermögenslosen Mann zu ihrem Gatten erwählte.

In dem Seebade, das ganz in der Nähe des Gutes ihrer Eltern lag, hatte sie den damals jungen, flotten Officier kennen gelernt, und bald ein lebhaftes Interesse für ihn gefaßt. Dieser

und sie beide ihre Garderobe durch den Erlös für Stickereien bestritten.

Es war ein sehr diplomatisches Schreiben, was einer Dame alle Ehre machte. Der Amtsrath aber verstand zwischen den Zeilen zu lesen, natürlich sollte er zu dem Studium des Neffen eine Summe zuschießen und es war auch wohl seine Pflicht als reicher Verwandter, das zu thun, nur mußte seine Frau damit einverstanden sein, rührte doch von ihr allein das bedeutende Vermögen her und die erste Stimme in Geldsagen hatte sie sich zu sichern gewußt.

Er gab ihr den Brief, auf welchen die Gattin schon ziemlich neugierige Blicke geworfen, zu lesen.

„Daß solch ein Ansinnen einmal an uns gestellt werden würde, habe ich längst erwartet“, sagte sie, nachdem sie das diplomatische Schreiben ihrer Schwägerin durchstudiert.

„Die Frage nach dem Familienstipendium ist natürlich nur eine Umkleidung ihrer Bitte um Unterstützung von unserer Seite; ihr dieselbe verweigern, können wir als die einzigen und reichen Verwandten von ihr auch nicht.“

Der Amtsrath athmete auf, solch eine schnelle Zustimmung hatte er kaum erwartet.

„Ich verlange aber eine Gegenleistung dafür“, fuhr seine Gattin fort.

„Eine Gegenleistung?“ fragte er betroffen. Du großer Gott, was konnte denn seine arme Schwester für eine Gegenleistung bieten! Auch Flora, die blaß und gelangweilt auf einer Chaiselongue ruhte und mit einem Seidenspiß spielte,

## Seine Schwester.

(Nachdruck verboten.)  
Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.

(1. Fortsetzung.)

War es doch draußen so herrlich unter den grünen Bäumen, wenn die Sonne so lockend schien und dort in der Ferne das weite Meer bläute, nein, da war es nicht auszuhalten in der Stube bei den dummen Puppen.

Flora aber weinte und schmolte, es gab Zank und Streit zwischen den Kindern, bis die Frau Amtsräthin eines Tages pikirt erklärte: Die Kinder paßten durchaus nicht zusammen, Fred und Melitta seien viel zu wild für ihre zarte Flora. Die Frau Justizräthin hielt es nach solcher Erklärung für gerathen, den Aufenthalt auf dem Gute abzukürzen, und man erhob auch keinen Widerspruch, als sie, noch ehe die großen Schulferien zu Ende, die Rückreise antraten. Eine Einladung war nicht wieder erfolgt seitdem, und die Briefe, die man gewechselt, immer seltener geworden; es war deshalb für die Frau Justizräthin keine leichte Aufgabe gewesen, Freds Wunsch zu erfüllen.

Der Brief an ihren Bruder hatte ihr nicht wenig Kopfzerbrechen gemacht; zunächst fragte sie darin an, ob nicht irgend ein Familienstipendium existiere, um welches sie sich für Fred bemühen könnte. Das medicinische Studium sei doch ein sehr theures und ein Zuschuß jetzt sehr erwünscht; ihre Witwenpension reiche nicht hin und her, trotzdem sie für sich und Melitta fast gar nichts davon brauche,

Die nächste Nummer der Marburger Zeitung erscheint Donnerstag früh.

## Erzherzog Franz Ferdinand.

Nach übereinstimmenden Meldungen hat Kaiser Franz Josef als Chef des kaiserlichen Hauses die Zustimmung zur Vermählung des rechtmäßigen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit der Gräfin Chotek erteilt. Nach der in den Fürstenhäusern geltenden Ueberlieferung und im besonderen nach dem Hausgesetze der Habsburger muß diese Ehe als eine sogenannte Mißheirat angesehen werden, die in dem vorliegenden Falle verschiedene Weiterungen nach sich zieht. Es steht aber außer allem Zweifel, daß dem Erzherzog Franz Ferdinand trotz der beabsichtigten Eheschließung die Anwartschaft auf den österreichischen Kaiserthron nach wie vor ungeschmälert erhalten bleiben muß, wenn er nicht von dem ihm zustehenden Rechte der freiwilligen Verzichtleistung Gebrauch macht. Ebenso sicher ist es auch, daß Gräfin Chotek als nicht ebenbürtige Gemahlin des Thronfolgers nie zur Würde einer Kaiserin von Oesterreich emporsteigen kann. Ob die Zustimmung des Kaisers zur Eheschließung von der gleichzeitigen Entfugung des Erzherzogs Franz Ferdinand, den Thron seiner Ahnen niemals zu besteigen, abhängig gemacht wurde, ist in der Öffentlichkeit natürlich nicht bekannt geworden, aber die Annahme, daß mit dem Wegfalle der in Betracht kommenden Thronolgerschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand eine Aenderung des habsburgischen Grundgesetzes, der pragmatischen Sanction, nothwendig wäre, ist vollkommen falsch. Ist Erzherzog Franz Ferdinand nicht mehr Thronfolger, so ist es nach den gesetzlichen Bestimmungen einfach der nächste Anwalt in der derzeit erbberechtigten Linie Karl Ludwig, nämlich Erzherzog Otto. Ob die vielfachen Gerüchte über eine Aenderung der pragmatischen Sanction Glauben verdienen oder nicht, entzieht sich der Erörterung; ist sie aber geplant, dann dürfte wohl die Meinung die Oberhand behalten müssen, daß Kaiser Franz Josef bestrebt ist, die Nachfolge seiner directen Nachkommenschaft zu sichern, und dies wären derzeit die Kinder der Tochter des Kaisers, der Erzherzogin Marie Valerie, und des Erzherzogs Franz Salvator. Für diesen Fall käme zunächst der älteste Sohn dieses erzherzoglichen Paares in Betracht, der jetzt siebenjährige Erzherzog Franz Karl Salvator. Ob man sich in der Wiener Hofburg dazu entschließt, an einem alten Grundgesetze zu rütteln, wird uns die Zukunft zeigen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Zustimmung des Kaisers zur Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Chotek unmittelbar nach den Berliner Festtagen erfolgte.

Die Gefertigten stellen demnach an den Herrn Justizminister die Anfrage: „Ist Seine Excellenz gewillt, an die k. k. Staatsanwaltschaft in Graz, entsprechende Weisungen ergehen zu lassen, daß künftig derartige der Pressefreiheit höhnsprechende und nur dem Geiste eines absoluten oder Polizeer-

staates, entsprechende Maßregelungen der Tagespresse vermieden werden?“  
Wien, 18. Mai 1900.

Dr. Hofmann, Ghon, Kaiser, Prade, Girstmahr, Lorber, Jermansky, Dobernig, Dr. Chiari, Dr. Wolffhardt, Zimmer, Dr. Pöschler, Hueber, Tschernigg, Pösch, Rosdorfer, Erb.“

## Eine missglückte slovenische Seßversammlung.

Die Sonntag, den 13. d. in Großsonntag abgehaltene Slovenenversammlung hat für die slovenischen Hezer einen äußerst unangenehmen Verlauf genommen. Von den slovenischen Größen waren Reichsrathsabgeordneter Gregorec, ferner die Abstinenzpolitiker Dr. Furtela und Dr. Kosina anwesend. Der bekannte slovenische Agitator Dr. Omulez aus Friedau führte den Vorsitz in der Versammlung, die von ungefähr 500 Personen besucht war, von denen aber nur ein Fünftel treu ergebene Knapen der Slovenenführer gewesen sein müssen.

Als erster Redner sprach Reichsrathsabgeordneter Gregorec. Er sang zuerst das alte Lied von der Nothwendigkeit der Unterstützung der tschechischen Obstruction und tischte dann die Lüge auf, daß die slovenischen Gemeinden bei der Pulververtheilung für ihre Wetterstießstationen unberücksichtigt bleiben. Schon Abg. Gregorec hatte stark gegen die etwas unanständigen Zwischenrufe anzukämpfen, aber noch schlechter erging es seinem Nachfolger, dem Abg. Dr. Furtela, der die Frage der Pöbhnitzregulierung — vom Jahre 1865! — behandelte. Unter allgemeiner Entrüstung mußte Dr. Furtela seine Rede scheunigst beenden und der dritte vorgemerkte slovenische Hauptredner, Abg. Dr. Kosina, konnte überhaupt nicht mehr zum Worte gelangen. Von den Reden aus der Mitte der Versammlung war die des Bauers Josef Kovacic aus Osluschofen die bemerkenswerteste. Kovacic war Mitglied jener slovenischen Bauernabordnung, die während der letzten Tagung des steiermärkischen Landtages im Landhause erschien, um die deutschen Abgeordneten zu bitten, die Vertretung der Interessen der slovenischen Bevölkerung zu übernehmen, da deren Abgeordnete ganz unberechtigt dem Landtage fernbleiben. Kovacic theilte der Versammlung mit, daß er in Graz das größte Entgegenkommen bei den deutschen Abgeordneten gefunden und betreffs der Pöbhnitzregulierung bestimmte Zusicherungen erhalten habe. Da die slovenischen Abgeordneten die Interessen der Bevölkerung in der denkbar schlechtesten Weise vertreten, so haben sie auch keinen Anspruch auf Anerkennung und Vertrauen. Redner erklärte, ein treuer Slovene zu sein, aber er sehe nicht ein, warum der Bauer nicht auch deutsch lernen soll. Der nächste Redner, Kopyar, wies die Verleumdung des „Slovenski Gospodar“ mit Entrüstung zurück,

daß sich die Mitglieder der Abordnung in Graz „Bier und Cigarren zahlen“ ließen. Die Verlesung der in Graz von der Abordnung überreichten Petition erweckte stürmischen Beifall.

Zum Schlusse ließ der Vorsitzende über ein Vertrauensvotum für die slovenischen Abgeordneten und eine Entschließung, worin die „Los von Graz“-Bewegung gebilligt werden sollte, abstimmen. Obwohl sich nur ein Fünftel der Versammlung hierfür aussprach, erklärte Dr. Omulez beide Anträge für angenommen, was eine derartige Erregung hervorrief, daß die slovenischen Häupter es für gut fanden, Großsonntag fluchtartig zu verlassen. Ein Steinhagel brachte ihnen die letzten Abschiedsgrüße.

## Politische Umschau.

## Inland.

— Zur inneren Lage wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. v. Koerber befindet sich bereits im Besitze der kaiserlichen Vollmacht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses. Falls die Obstruction die parlamentarische Erledigung des Budgetprovisoriums vereiteln sollte, wird die Regierung nach Abschluß der Delegationsession über den Zeitpunkt für die Kundmachung des Auflösungs-patentes schlüssig werden. Es wird versichert — so behauptet wenigstens die „Neue Freie Presse“ — daß die Auflösung der Anwendung des § 14 auf das Budgetprovisorium vorangehen würde. — Die „Frankf. Zeitung“ läßt sich berichten, daß Kaiser Franz Josef vor seiner Berliner Reise den Fürsten Karl Egon Fürstenberg aufgesordert habe, sich an die Spitze eines neuen Cabinet zu stellen, welches vorläufig ohne Parlament regieren sollte. Der Fürst habe jedoch abgelehnt. Das würde, meint die „Politik“ bei Wiedergabe der Meldung, einigermaßen im Widerspruch sein mit der colportierten Aeußerung, die der Monarch zu Herrn von Skene in dem Sinne gethan haben soll, daß diesmal nicht das Cabinet weichen würde.

— Die nächste Plenarsitzung der österreichischen Delegation findet Freitag, den 25. d., nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Budgetausschusses über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußeren.

— Die tschechische Obstructionskomödie ist Samstag auf 18 Tage unterbrochen worden. Debe und langweilig gieng es her, nur ab und zu belebten kleine Lärmereien den Saal. Alles scheint parlamentsmüde zu sein, die Abgeordneten meiden das Haus, und so ist denn die Sitzung wieder abgebrochen worden, weil sich bei einer Abstimmung die Beschlusunfähigkeit ergab. Die Frage steht nun so: Wird es bis zum 6. Juni gelingen, die Obstruction der Jungtschechen zu beseitigen, ohne eine andere heraufzubeschwören? Das Kunststück ist fertig zu bringen.

— Der Südslaven-Club hat seinen Obmann ermächtigt, auch während der eingetretenen

besann sich denn auch nicht lange, sich die reiche Erbin zu erobern.

Nach dem Sinn von Annas Eltern war diese Partie nun allerdings nicht gewesen, durch Annas Seele zog aber zum erstenmal ein wärmeres Empfinden, Saiten waren dort angeschlagen, die gar seltsam erklangen, bald jubelnd, bald sehrend, sie wollten nicht verstummen, bis sie ihren Willen durchgesetzt und des Lieutenants Schließens Braut geworden war.

Glücklich folgte sie ihm als seine Gattin nach der kleinen Garnison, und die ersten Jahre der jungen Ehe verliefen auch ganz glücklich, da Frau Anna ihren Mann wirklich liebte, aber je älter sie wurde, je mehr trat der eigentliche Grundzug ihres Charakters wieder hervor. Nach und nach begann sie ein für Schließen höchst unangenehmes Sparsystem einzuführen, und als dieser nach dem Tode seiner Schwiegereltern den Dienst quittieren und die Verwaltung des Gutes übernehmen mußte, da war die Gattin in ihrem Element, sie kümmerte sich um alles, Schließen, der nicht gerade für die Landwirtschaft schwärmte, überließ ihr denn auch gern die Oberleitung, bei welcher dann die angeerbte Sparsamkeit und das Berechnende in ihrer Natur die schönsten Blüten trieb.

„Ich werde Helenens Brief beantworten“, erklärte die Frau Amtsräthin jetzt. Ihr Mann wollte Einwendungen dagegen erheben, mußte er doch, in welchem kalten, geschäftsmäßigen Ton das Brieffschreiben geschehen würde; er hatte jedoch kein Glück damit und mußte sich wie gewöhnlich dem energischen Willen der Gattin fügen.

Sie schrieb den Brief aber nicht so kalt und geschäftsmäßig, wie ihr Mann gefürchtet, da das Ganze doch den Anstrich des Wohlthuns haben sollte. Es klang alles sehr liebenswürdig, sehr verwandtschaftlich, und das man Melitta hinnehmen wollte, wurde nun vollends ganz in solchem Lichte hingestellt. Sie könne sich auf dem Gute viele landwirtschaftliche Kenntnisse aneignen, die ihr vielleicht später einmal nützlich sein könnten, sie, die Schwägerin, hätte dann einen Eifer weniger, was doch auch ins Gewicht fiel.

Die Frau Justizräthin war denn auch ganz gerührt von soviel Liebenswürdigkeit, als sie den Brief der Schwägerin am nächsten Tag ihren Kindern vorlas.

„Fred jubelte auf: 800 Mark! Das war ja ungeheuer nobel von den reichen Verwandten, das überstieg seine kühnsten Erwartungen. Melitta aber schien nur das Eine vernommen zu haben, daß sie fort sollte, fort aus dem trauten Heim hier, fort von Mutter und Bruder. Sie sah in das strahlende Gesicht desselben. Ihn nicht mehr sehen, sein fröhliches Gepolde, sein Lachen nicht mehr zu hören, lange, lange Zeit nicht, ach, das war ja gar nicht auszudenken.“

„Nun, Melitta, freust Du Dich denn gar nicht? Du bist ja ganz blaß geworden!“ rief Fred jetzt betroffen.

„Bedenke doch, was Du für ein herrliches Leben da auf dem Gute führen wirst, und dann die schöne Gegend, die Wälder, das Meer!“

„Ohne Euch würde es mir im Paradiese nicht gefallen!“

„Aber abzulegen können wir der Tante die Bitte, Dich dort zu haben, doch unmöglich“, sagte die Frau Justizräthin, „daß es Dir schwer wird, von uns zu gehen, glaube ich ja gern, Kind, man muß aber auch Opfer bringen können.“

Opfer bringen! Melitta war es, als riefen es tausend Stimmen ihr zu: Opfer sollst du bringen, dein ganzes Leben lang, und alle, alle für den Bruder!

„Tausendsach werde ich es Dir einst vergelten, Du liebe Schwester“, erklärte dieser jetzt und nahm ihren Kopf in beide Hände.

„Sieh doch nicht so traurig aus, das Lachen kleidet Dich viel besser. Die zwei Jahre werden schnell genug vergehen, und dann ziehen wir wieder alle drei zusammen, ich habe dann eine Villa, Praxis bekomme ich gewiß sehr bald — denn ich — o ich glaube an mein Glück!“

Wie schön, wie strahlend, wie übermüthig er aussah bei diesen Worten, seine Mutter blickte ganz begeistert zu ihm auf, und auch Melitta war besiegt, diesem lieben guten Jungen mußte man doch jedes Opfer bringen können. Sie gehörte überhaupt nicht zu den Naturen, die sich leicht vom Schicksal überwinden lassen, ihr ganzes Wesen athmete Energie und Thatkraft, aber auch den Stolz solcher Naturen, sich gegen alle Wohlthaten aufzulehnen.

(Fortsetzung folgt.)

und bis zum 6. Juni reichenden Parlamentspause in Beziehungen mit der parlamentarischen Commission der Rechten zu verbleiben und im Bedarfsfalle die Mitglieder des Südslaven-Clubs nach Wien oder Laibach, jedenfalls jedoch den Südslaven-Club vor dem 6. Juni einzuberufen.

**Ausland.**

— Die ungarische Delegation hat am Samstag als „vereinigter Biererausschuss“ über das Erfordernis des Ministeriums des Aeußern verhandelt und dasselbe ohne jeden Abstrich genehmigt. Dem Grafen Goluchowski wurde auf Antrag des Referenten Dr. Falk das Vertrauen votiert. Die auf die Anfragen der Delegierten erteilten Antworten des Ministers lauteten durchaus beruhigend und befriedigten die Fragesteller.

— Die Buren-Delegierten sind in Washington eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Im Bahnhofe wurden sie von einem Empfangscomité erwartet und in einem Wagen nach dem Arlington-Hotel geleitet. Das Mitglied des Congresses, Sulzer, bewillkommte die Delegierten im Bankettsaale des Hotels, und kündigte ihnen später an, daß im Opernhause ein Meeting stattfinden werde, bei welchem Senatoren und Congressmitglieder sprechen werden. Das Meeting werde den Charakter eines Empfanges und nicht den einer Kundgebung haben.

— Die russische Botschaft lenkte die Aufmerksamkeit der Piorte auf die prekäre Lage der Armenier in gewissen Districten Anatoliens, insbesondere im Sandschat Pekfiari (Wilajet Van) und im Sandschat Seert (Wilajet Bitlis), wo zahlreiche Armenier, um den harten Steuerentreibungen zu entgehen, zum Islam übergetreten seien. Von russischer Seite wird auch hervorgehoben, daß laut russischer Consularberichte sich in einer Anzahl armenischer Ortschaften infolge der Bedrängung durch die Kurden und die Steuerentreiber eine auffallende Tendenz zur Auswanderung nach Rußland kundgebe.

Der französische Minister des Innern Waldeck-Rousseau ist nunmehr im Besitze der vollständigen Wahlergebnisse in 82 Departements, einschließlich des Seine-Departements. Danach sind, wie aus Paris gemeldet wird, von 33.942 Gemeinden mit Ausschluß von Paris 24.832 republikanisch, 8519 antisemitisch und 153 nationalistisch; in 438 Gemeinden ist die Parteischattierung der Gewählten zweifelhaft. Die Republikaner gewinnen 1004 Gemeinden. Im Ganzen wurden für die republikanischen Candidaten 4.713.467, für die Antisemiten 2.174.323 und für die nationalistischen 172.430 Stimmen abgegeben.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ein Legat für die Wiener Universität.) Am Freitag ist in Wien die Hofrathswitwe Wilhelmine Biela gestorben und hat testamentarisch eine Stipendienstiftung für Hörer an den drei weltlichen Facultäten im Betrage von 450.000 Kronen errichtet.

(Der Ausstand der Tramwaybediensteten in Berlin) hat sehr ernste Folgen nach sich gezogen, seit mehreren Tagen fanden Zusammenrottungen statt, die Menge verhinderte den Verkehr und brachte Wagen zum Entgleiten. Vorgestern arteten die Ausschreitungen in hellen Aufruhr aus. Die furchtbaren Auftritte spielten sich am Rosenthaler Thor ab. Trotz des wiederholten Einschreitens der Schutzmannschaft sammelte sich die Menge immer wieder. Die Schutzleute mußten schließlich von der blanken Waffe Gebrauch machen. Um weitere Ausschreitungen zu verhindern, wurde um 8 Uhr der Straßenbahnverkehr vollkommen eingestellt. Zwei Schutzleute wurden schwer verwundet. Eine Person ist lebensgefährlich verletzt. Leichtverwundete sind mehr als fünfzig. 103 Personen wurden verhaftet. Es wurde verfügt, daß bis auf weiteres eine Compagnie des Kaiser Alexander-Regimentes in der Kaserne Bereitschaft halte. Die Menge bewarf die Straßenbahnwagen wiederholt mit Roth und bedrohte Führer und Schaffner thätlich, so daß diese fliehen mußten. Jede grüne Jacke und Mütze entsefelte eine wahre Wuth der Leute. Gegen mittags wurde am Bineiplatz auf einen Wagen geschossen. Die Kugel drang durch eine Scheibe und flog einer Dame knapp neben dem Kopfe vorbei. Der Thäter war bald gefunden. Er bestreitet aber, den Schuß abgegeben zu haben.

Gestern wurde durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Kirchner der Ausstand beigelegt, nachdem den Bediensteten seitens der Direction die geforderten Concessionen zugestanden wurden.

(Ein verurtheilter Katechet.) Vom Bezirksgerichte Neubau in Wien wurde, wie seinerzeit gemeldet worden ist, der Barnabiten-Ordenspriester, Cooperator und Religionslehrer an städtischen Volksschulen, P. Ambrosius Hillebrand wegen unächtlichen Benehmens in der Schule zu zwei Monaten strengen Arrests verurtheilt. Er ergriff gegen seine Verurtheilung die Berufung, über welche der Appellsenat des Landesgerichtes zu entscheiden hatte. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß das erstrichterliche Urtheil vollinhaltlich bestätigt wurde.

(Ein Narrendorf.) In Laos, im französischen Indochina, findet man, wie Dr. Lefevre, der Arzt der Colonien, in der „Nature“ mittheilt, ein Narrendorf, das in seiner Art einzig ist. In dieser ganzlich schwachbevölkerten Gegend findet man nur ein einziges Dorf, das 300 Häuser zählt, und dieses ist Ben-Keune am Namugume, das Dorf der Narren. Gerade der seltsamen Zusammensetzung seiner Bevölkerung verdankt das Dorf seinen verhältnismäßig großen Umfang. In Laos sind Fälle von Wahnsinn überhaupt häufig, und auf Reisen trifft man nicht selten Männer, Frauen oder Jünglinge, die von dieser Krankheit befallen sind; dieselbe zeigt sich häufig darin, daß die Kranken glauben, einen Büffel im Leibe zu haben. Unter dem Einflusse dieser Wahndee begehrt der „Pipop“, der Beseffene, allerhand Extravaganzen und richtet sogar Schaden an. Seine Nachbarn suchen sich dann seiner zu entledigen und ihn aus dem Dorfe zu entfernen. Man verbannt ihn also nach Van Keune, versichert sich aber vorher, daß er auch wirklich „Pipop“ ist, was man durch ein an ein Gottesurtheil erinnerndes Verfahren ermittelt; man bindet ihm Hände und Füße und wirft ihn ins Wasser. Schwimmt er obenauf, so ist er nicht beseffen, geht er dagegen auf den Grund, so ist er der Verbannung geweiht. Während dieses Untertauchens wird er natürlich bewacht und im letzteren Falle sofort herausgezogen. Im Narrendorf leben nun die Unglücklichen und heiraten untereinander. So ist es ihnen gelungen, eine Colonie zu bilden, die nicht nur eine ziemlich beträchtliche Bevölkerung hat, sondern auch relativ blühend und reich ist, denn sie allein bringt dem französischen Protectorat jährlich 1000 Piafter Steuern.

(Oesterreichischer Schloßertag.) Zu den Pfingstfeiertagen findet in Wien der IV. allgemeine oesterreichische Schloßertag statt. Das Berathungsprogramm enthält: Resolution zur Aenderung der Gewerbeordnung; Stellungnahme gegen die Cartelle; Abgrenzung der Gewerbebefugnisse der Tischler, Zimmerleute und Schlosser; Vorzugspfandrecht der Bauhandwerker; Besprechung über die neue Handelskammer-Wahlordnung; Regelung des gewerblichen Creditwesens mit staatlicher Unterstützung; Constatirung des neu zu gründenden niederösterreichischen Landesverbandes der Schlosser und verwandter Gewerbe; Alters- und Pensionsversorgung für Handwerksmeister; Stellungnahme gegen die Arbeiter-Unfallversicherung; Regelung des Lehrlingswesens, beziehungsweise Abschaffung des Haltens von Lehrlingen in Fabriken; Ausstattung der Genossenschafts-Vertrauensmänner mit Legitimationskarten; Stellungnahme zur Kohlensteuerung; Einrichtung eines Central-Exportamtes in Wien.

(Aus einem Irrenhause.) Der Irrenwärter Salowicka der Irrenanstalt in Kosmanos wurde am Samstag wegen schwerer Mißhandlung der in der Anstalt untergebrachten Irren zu neun Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Ein zweiter Wärter, Maresch, ist aus dem gleichen Anlasse flüchtig.

(Telegraphendrähte als Wetterpropheten.) Von den Luftströmungen getroffen schwingen die Telegraphendrähte hin und her und geben einen Ton von sich. Man braucht nur das Ohr an eine Telegraphenstange zu legen, um dieses Singen zu hören. Nun hat ein deutscher Arzt, Dr. Gydum, entdeckt, daß die Telegraphendrähte ihre Töne schon vor einem für die menschlichen Sinne nicht bemerkbaren Witterungsumschlage von sich geben. Der Genannte mußte einst im Bahnhofe längere Zeit auf den Zug warten. Seine Aufmerksamkeit lenkte sich nun auf das volltönende Geräusch, das durch den Wind in den über den Bahnhof gespannten Drähten bewirkt wurde. Er erinnerte sich, dieselbe Erscheinung oft am Vorabend oder zwei Tage vor einem Sturm oder einem stärkeren Regen oder Schneefall beobachtet zu haben, und es

kam ihm der Einfall, daß zwischen diesem metallischen Gesänge und der Annäherung von schlechtem Wetter ein Zusammenhang bestehen könnte. Von nun an achtete der Arzt regelmäßig auf das Verhalten der Telegraphendrähte und führte ein sorgfältiges Tagebuch über die Witterung. Es kam danach zu dem Schlusse, daß ein starkes Knäuschen der Telegraphendrähte stets auf schlechtes Wetter deute und daß man andererseits nach der Höhe des Tones die größere oder geringere Stärke der wahrscheinlichen Witterungsänderung und die Zeit ihres Eintreffens vorher bestimmen könne. Ein tiefer, schwacher und mittelstarker Ton kündet einen geringen Regen mit mäßigem Wind für die nächsten 30 bis 24 Stunden an, ein hoher, pfeifender Ton dagegen ist das sichere Vorzeichen, daß sehr bald ein heftiger Sturm mit viel Regen oder Schnee auftreten wird.

(Die Schiffskatastrophe im Hafen von Fiume.) Vor drei Jahren stieß der Dampfer „Jfa“ mit dem eben aus dem Hafen herausfahrenden englischen Dampfer „Thyria“ zusammen, wobei 16 Personen der „Jfa“ ertranken und letztere sank. Samstag wurde der Capitän der „Jfa“, Forempocher vom Gerichte zu viermonatlichem Gefängnis verurtheilt. In der Begründung des Urtheiles wurde constatirt, daß die „Thyria“ unregelmäßig abgedampft sei, wodurch sie zur Schaffung der kritischen Lage beigetragen habe. Die Katastrophe selbst sei jedoch durch ein fehlerhaftes Manöver Forempocher's verursacht worden.

(Sonnenfinsternis.) Am 28. Mai findet eine totale Sonnenfinsternis statt. Dieselbe wird auch in unseren Gegenden sichtbar sein und der Mond hier die Sonnenscheibe über die Hälfte bedecken. Die Verfinsternung der Sonne beginnt nachmittags 4 Uhr 1 Minute und endet um 5 Uhr 50 Minuten.

(Ein sensationeller Proceß.) Vor dem Brüsseler Gerichte beginnt am 11. Juni der Proceß der dortigen Transvaal-Gesandtschaft gegen die Barone Eugen und Robert Oppenheim wegen Betruges beim Bau der Transvaalbahn. Die beiden Angeklagten sollen den Transvaalstaat um zehn Millionen Francs betrogen haben. Die Angeklagten behaupten, daß sie neun Millionen hievon zur Befestigung Krügers, Fouberts und anderer Mitglieder des Transvaal-Volksraades verwendet hätten.

**Eigen-Berichte.**

Pettau, 19. Mai. (Berichtigung.) Unter Berufung auf das Preszgesetz § 19 bitte ich höflich um Aufnahme nachfolgender Zeilen: „Es ist unwarh, daß ich an Consumvereine oder speciell dem Consumvereine in Leskovetz bei Pettau Waren geliefert habe. Die diesbezügliche Behauptung ist daher eine Lüge und Verleumdung. Achtungsvoll Max Ott. — Wir bemerken hiezu, daß nicht wir zu berichtigen sind, sondern der betreffende Bericht-eritatter in der Versammlung des gewerblichen Schutzvereines. Im Uebrigen wird sich über die Schreibweise des Herrn Ott jedermann sein Urtheil bilden können.“

Kadkersburg, 20. Mai. (Hagelschlag.) Gestern zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags wurde Kadkersburg und Umgebung durch einen furchtbaren Hagelschlag betroffen, der alle Hoffnungen auf eine Erntejah zerstörte. Insbesondere sind die Rieden Herzogberg, Böllschberg und Püppitz betroffen. Die angrenzenden Gemeinden Weizelsberg, Kerschbach und Preßberg dürften weniger Schaden gelitten haben und Nußdorf, Pettaustraß und die südlich gelegenen Gemeinden wurden gänzlich verschont. Besonders in den jungen Weingärten wurde viel Schaden angerichtet. Der Hagel war so heftig, daß die Dächer wie beschneit aussahen und bis zu einem Decimeter Höhe lagen die Schlossen am Boden. Hoffentlich werden sich die maßgebenden Factoren um die Betroffenen annehmen, damit selbe aus Staats- und Landesmitteln halbwegs entschädigt werden.

Deutsch-Landsberg, 20. Mai. (Landwirtschaftliche Filiale. — Bezirks-Lehrerconferenz. — Jagdverpachtung.) Am 25. d. um halb 2 Uhr nachmittags findet in Freyberg's Gasthaus eine Versammlung der hiesigen landwirtschaftlichen Filiale statt. Herr kaiserl. Rath Friedrich Müller wird über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sprechen, worauf die Wahl des Filialausschusses vorgenommen wird. — Mittwoch, 8. August, wird in Karl Kohlfürst's Saal in Groß-St. Florian eine Bezirks-Lehrerconferenz abgehalten. — Das Jagdgebiet Wielfresen gelangt am 26. d. 11 Uhr vormittags im Wege der öffentlichen Licitation im



Amtlocale zu Cibiswald auf die Dauer von sechs Jahren zur Verpachtung.

Mürzzuschlag, 21. Mai. (Bezirksparcasse.) Die Statthalterei in Graz bestimmte, daß bei der Bezirksparcasse Mürzzuschlag der Parteienverkehr nicht mehr wie bisher alltäglich, sondern nur an bestimmten Amtstagen stattfinden darf. Als Amtstage wurden demnach Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt. Im Falle eines Feiertages entfällt der betreffende Amtstag.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am Sonntag nachmittags ist hier Herr Dr. Alexander Miklauz, Hof- und Gerichtsadvocat, Realitätenbesitzer, Gemeinderath und Directionsmittglied der Gemeinde-Sparcasse Marburg, im 61. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene übte seit mehr als 25 Jahren in Marburg die Advocatur aus. Das Leichenbegängnis fand heute um 4 Uhr nachmittags unter überaus zahlreicher Betheiligung aller Kreise auf dem Stadtfriedhofe statt. — Am gleichen Tage starb in Graz der gewesene Kaufmann in Marburg, Herr Nikolaus Koller, im 71. Lebensjahre.

(Pfingstgäste in Marburg.) Laut an den hiesigen Gewerbeverein gelangter Nachrichten unternehmen folgende gewerbliche Vereine einen Pfingstausflug nach Marburg und zwar der steiermärkische Gewerbeverein in Graz, der Cillier Gewerbebund, der Pettauer Gewerbeverein und der Knittelfelder Gewerbeverein. Der hiesige Gewerbeverein plant aus diesem Anlasse einen festlichen Empfang und werden wir seinerzeit auf die Tagesordnung der Festtage zurückkommen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die gast- und gewerbefreundliche Stadt Marburg die Bemühungen, die Gäste würdig zu empfangen, nach besten Kräften fördern wird, zumal auch unser Gewerbeverein bei seinen Besuchen in Pettau, Cilli u. in äußerst ehrenvoller Weise empfangen wurde.

(Eine historische Denkmal-Umfassung.) Wie bekannt, wurde in der Cadettenschule zu Marburg anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums das Kaiser Franz Josef-Denkmal enthüllt, doch reichten die verfügbaren Mittel zu einer würdigen Umfassung dieses Denkmals nicht hin. Erst vor kurzem gelang es, an die Ausführung der Umfassung zu schreiten, und zwar wurde seitens der Marine-Inspection des Reichskriegsministeriums zu diesem Zwecke jene Kette überlassen, welche während der Seeschlacht von Lissa (30. Juli 1866) auf dem Flaggenhülle unseres Heimatshohes, des Viceadmirals Wilhelm v. Tegetthoff, als Ankerkette diente. Dieselbe ist aus Schweifeisen erzeugt, 22,5 m lang, und haben die Rundstäbe der Kettenglieder circa 6 cm Durchmesser. Mit Rücksicht auf die unverhältnismäßig massive Kette mußten auch die Steinanker stärker gehalten werden. Dieselben haben infolge ihres Interesse, als sie dem Uebergebirge des Bachers entnommen wurden. Dieselben, vier an der Zahl, sind aus Granit, viereckig und ragen circa 1 m über die Erde. Eine ganz außerordentliche Förderung erhielt die Errichtung der Denkmal-Umfassung durch das Entgegenkommen seitens der Südbahnwerkstätte und durch den Chef derselben, Herrn Oberinspector Kalus. Die Theilung der zusammenhängenden Kette mit ihrem colossalen Gewicht, sowie die Erzeugung der Kettenkloben, der massiven Charniere zur Aufnahme der End-Kettenglieder wäre in der Stadt Marburg kaum möglich gewesen, da kein Establishement die hierzu nöthigen Hämmer, Krähne u. besitzen dürfte. Alle diese Arbeiten wurden durch das Entgegenkommen des genannten Herrn Oberinspectors technisch vollkommen, gänzlich kostenlos geliefert, welche Opferwilligkeit das Zustandekommen der Umfassung ermöglichte. An der vorderen Kette wurde am Mittelgliede eine silberne, schmucke Tafel angebracht, welche in erhabener Metallschrift folgenden erläuternden Text enthält: „Diese Kette diente auf dem Flaggenhülle des ruhmreichen Sohnes der Stadt Marburg, des Viceadmirals Wilhelm von Tegetthoff, während der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 als Ankerkette. Die Denkmal-Umfassung wurde nach den Angaben und unter technischer Leitung des k. u. k. Hauptmannes Martin Zunković, Lehrers an der Cadettenschule ausgeführt und wird sicherlich den Denkwürdigkeiten der Stadt Marburg zuzuzählen sein. Die Steinmetzarbeiten hiezu besorgte in sachmännischer tadelloser Ausführung der technische Leiter der Firma Murnig's Nachfolger, Herr Kociandić. Das Denkmal präsentiert sich nunmehr sehr vortheilhaft, zumal auch der Raum zwischen demselben und der Umfriedung mit Rasenziegeln und Teppichpflanzen geschmackvoll geziert wurde. Nachdem seitens des Schulcommandos in bereitwilligster Weise dem

Publicum die Befestigung des Denkmals gestattet wurde, werden sich die Bewohner der Stadt, sowohl, als auch Fremde die Gelegenheit kaum entgehen lassen, diese neueste Sehenswürdigkeit Marburgs in Augenschein zu nehmen.

(Die an der hiesigen Staatsrealschule) den vergangenen Sonntag abgehaltene öffentliche Preisprüfung aus der „steiermärkischen Geschichte“ fiel sehr befriedigend aus. In Anwesenheit der Vertreter der Stadtgemeinde, des Lehrkörpers der Realschule, des Gymnasiums und der k. u. k. Infanterie-Cadettenschule, dann zahlreicher studierender Jugend verschiedener Anstalten, prüfte Herr Prof. Fasching fünf Schüler der 4. Realschulklasse durch 1½ Stunden in eingehendster Weise über die Geschichte und die Beschaffenheit Steiermarks. Die Fragen wurden nahezu alle flink, gut und in flüssiger Rede beantwortet. Herr Director Knobloch hielt zum Schluß eine Ansprache, in welcher er den Begründer dieser Prüfung, den Archivar und Geschichtsforscher Josef Wartinger feierte, worauf die Preise vertheilt wurden. Die ersten zwei silbernen Medaillen des steiermärkischen Landesauschusses erhielten die Schüler Josef Sebastian und Klewein Max; dann kamen schöne Bücherpreise, welche die Schüler Jesh Johann, Böschnigg Albin und Lauser Ferd. in Empfang nahmen.

(Marburger Schützenverein.) Das dritte „Kranzelschießen“ letzten Sonntag war von den Herren Jungschützen wieder recht gut besucht und wurde lustig darauf losgeknallt, daß es eine wahre Freude war; nur die alte Schützengarde konnte sich vom Tarock u. nicht trennen und verzichtete auf die frische, göttliche Waldesluft. Es wurden im ganzen circa 700 Schuss abgegeben und hat Herr Karl Pickl das erste Best (1 Ducaten) und Herr Victor Hausmaninger das zweite (10 Francs in Gold) gewonnen; es wäre recht wünschenswert, wenn mehrere der Herren Schützen schon um 2 Uhr beim Beginn erscheinen würden, da später immer ein größerer Andrang herrscht und man seltener zum Schusse kommt.

(Die Liedertafel des Männergesangsvereines) findet bekanntlich morgen abends in Th. Götz' Brauhausgarten oder bei ungünstiger Witterung im Saale statt. Das reichhaltige Programm dürfte die Zuhörer in jeder Beziehung befriedigen, zumal die Leistungen des Vereines seit jeher als vorzüglich bekannt sind. Die Zwischenpausen werden durch die Südbahnwerkstättenkapelle ausgefüllt. Jedenfalls dürfte der Besuch nichts zu wünschen übrig lassen.

(Versicherungswesen.) Anknüpfend an unsere Notiz in der Nr. 55 „Versicherungswesen“ theilen wir mit, daß die Auszahlung der versicherten Summe drei Monate nach dem Ableben oder 30% Abzug, nicht nur beim „Oesterreichischen Phönix“, sondern bei den meisten Versicherungsgesellschaften gebräuchlich ist. Dazu kommt aber noch der Umstand, daß die Prämien für den Rest des Versicherungsjahres noch nach dem Tode des Versicherten zu bezahlen sind, resp. von dem auszahlenden Betrage abgezogen werden. Auf diese freilich durch die in der Police enthaltenen Bedingungen gerechtfertigten Abzüge machen die Agenten bei Acquisitionen nicht aufmerksam. Wie wir hören, macht der allgemeine Beamtenverein in dieser Beziehung eine anerkennungswürdige Ausnahme, indem er alle Versicherungsbeträge sogleich ohne Abzug, Stempel und Porto ausgenommen, zur Auszahlung bringt. Es ist dies ein naturgemäßer Vorgang, denn wie ist es zu rechtfertigen, daß ein Verstorbener oft elf Monate nach dem Tode noch die Prämien für seine Versicherung zahlen soll? Geschieht die Prämienzahlung monatlich oder vierteljährig, so sind wegen der größeren Regien die Prämien ohnehin um 4—5% höher als bei ganzjähriger Prämienzahlung. In einem der letzten Fälle in Marburg bekam die Witwe vom Beamtenverein schon acht Tage nach dem Tode ihres Mannes, bloß gegen Einwendung der letzten Prämienquittung und des Todenscheines die versicherte Summe ohne alle Umstände ausbezahlt; eine zweite Versicherungsgesellschaft, die statutenmäßig auch erst drei Monate später die fälligen Policen auszusahlen braucht, wollte sich in demselben Falle auch so coulant zeigen und der Agent brachte schon 14 Tage nach dem Tode des Mannes das Geld mit dem Anfinnen, die Witwe soll es gleich wieder für eine Rentenversicherung bei derselben Gesellschaft anlegen und nebstdem eine Reclame unterschreiben. Dies hat zwar die Witwe nicht gethan, mußte aber nach dem Willen des Agenten sich zweimal zum

Magistrat begeben, wo ihr der Betrag öffentlich vorgezählt wurde. Da dieses nicht statutenmäßig ist, muß man die Geduld der Herren Magistratsbeamten bewundern, daß sie für eine solche Reclam-Komödie, die nur von der Willkür des Agenten abhängt, Zeit verlieren.

(Die Stadtparkmusik) findet wie gewöhnlich morgen statt und nur im Falle ungünstiger Witterung würde eine Verschiebung stattfinden. (Großes Waldfest.) Sonntag, den 17. Juni findet im Brunnendorfer Walde auf eigens dazu hergerichteter Festplaz ein großes Waldfest statt, wozu bereits mit den Vorbereitungen begonnen wurde. Näheres durch Placate.

(Notariat.) Der Justizminister hat den Notariats-Candidaten Vincenz Stieber in Gleisdorf zum Notar mit dem Amtssitze in Maria-Zell ernannt.

(Eine Erinnerung an die vorjährigen Straßenscenen in Cilli.) Die durch nationale Zwistigkeiten hervorgerufenen blutigen Straßeneccese in Cilli sind wohl noch in aller Gedächtnis. Eines der unschuldigen Opfer dieser Vorgänge war Herr Polanek, ein allgemein geachteter, friedliebender Bürger von Cilli, der als ganz unbetheiligter Zuschauer bei einem nächtlichen Zusammenstoße zwischen Deutschen und Slovenen durch drei Revolvergeschüsse in Kopf und Brust schwer verletzt wurde und infolge dieser Verwundungen wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte. Nach der ärztlichen Behandlung blieb bei dem Genannten eine dauernde Schwächung des Sehvermögens zurück. Als ein Glück für Polanek ist es zu bezeichnen, daß er bei der Ersten österreichischen allgemeinen Unfallversicherungsgesellschaft (Haupt-Agentenschaft in Marburg bei Herrn Alois Lorber, Burggasse 20) versichert ist. Von dieser Anstalt, deren entgegenkommende Gebarung er persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, erhielt Polanek für die Folgen seines Unfalles eine sehr namhafte Entschädigung ausbezahlt.

(Brückensperre.) Wegen Reconstruierung der sogenannten Harrigbrücke bei Kilometer 13-082 der Seiersberg-Zwaring-Bezirksstraße zweiter Classe bleibt der Verkehr über diese Brücke bis Samstag, 26. d., eingestellt.

(Scheue Pferde.) Am Montag mittags wurden in Brunnendorf nächst der Bahnüberführung an der Lembacherstraße durch das Vorüberfahren eines Zuges zwei an einen leeren Fuhrwagen gespannte Pferde scheu und rannten gegen Josef, wo sie mit solcher Gewalt an einen Schulhaken anprallten, daß eines stürzte, wodurch das Gefährte, welches der auf dem Wagen befindliche Kutscher nicht aufzuhalten vermochte, zum Stehen gebracht wurde. Das gestürzte Pferd konnte erst nach längerem Bemühen wieder auf die Füße gebracht werden.

(Lieferungsausschreibungen der bischer Militärbehörden.) Nach einer Mittheilung der Handels- und Gewerbeamt in Graz wird seitens der Militär-Montursverwaltung in Belgrad (untere Fostung) am 12./25. Mai vormittags eine ordentliche Vicitation für die Lieferung nachstehender Artikel abgehalten werden u. zw.: 221.000 Stück große, weiße Blechnöpfe, 76.000 kleine, weiße Blechnöpfe, 87.000 große, schwarze Blechnöpfe, 6000 m Bänder für Halsbinden, 2800 Kilogr. Brandsohlen und 225 Kg. schwarzes Pech. An Badium haben Ausländer 15% der Vicitationssumme zu erlegen. Desgleichen wird die Leitung des Ingenieur-Arsenals in Cupria am 27. Mai (9. Juni) 1900 von 8—12 Uhr vormittags eine öffentliche mündliche Vicitation für die Lieferung nachstehender Artikel abhalten u. zw.: 8000 Stück Infanterie-Spaten sammt Stiel, 8000 Stück Lederjutterale hiezu, 5000 Stück spitze Stahlschneidmesser ohne Stiel, 2500 Stück Stahlkrampen ohne Stiel. An Badium haben Ausländer 5000 Dinars zu erlegen. Die näheren Lieferungsbedingungen und Muster können an Wochentagen bei der obgenannten Verwaltung bezw. Leitung eingesehen werden.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Erkenntnisgericht.

(Ein Gemeindevorsteher als Fälscher.) Der Besitzer Martin Urbnjak aus Godomerzen übergab am 13. October v. J. dem Besitzer und Gemeindevorsteher von Bodislatzen Philipp Munda sein Steuerbüchel und den Betrag von 25 fl., damit letzterer die Steuer von 20 fl. für ihn beim Steueramte in Luttenberg erlege, bekam das Steuerbüchel und den Restbetrag von Munda zurück, kümmerte

Sich jedoch nicht darum, was in dasselbe eingetragen wurde. Am 19. December erfuhr Brbnjak, daß bloß 10 fl. eingezahlt wurden, weshalb er Munda zur Rede stellte. Dieser gebrauchte die Ausrede, daß die Eintragung nicht richtig sei und nahm das Buch wieder zu sich. Am 22. December erschienen die Beiden beim Steueramte in Luttenberg, woselbst Munda steif und fest behauptete, 20 fl. erlegt zu haben und nahm sich überdies heraus, die Steuerbeamten zu verdächtigen. Die Untersuchung ergab, daß im Steuerbüchel die Ziffer 1 auf 2 corrigiert worden war. Der vertrauenswürdige Gemeindevorsteher wurde zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einmaligem Fasten alle 14 Tage, verurtheilt.

(Das erstickte Kind.) Die Winzerin Mathilde Sternschel aus Cerovez ließ am 29. März ihren zweieinhalbjährigen Sohn Franz durch eine halbe Stunde allein im Hause zurück und als sie zurückkehrte, fand sie das Bett in Flammen. Neben dem Bette lag ein kleines Kind in der Wiege, welches erstickt mit unbedeutenden Brandwunden auf Händen und Füßen aufgefunden wurde. Die Sternschel wurde zu 10 Tagen Arrest verurtheilt.

(Eine diebische Magd.) Die bei Herrn Roman Pellar in Luttenberg bedienstet gewesene Magd Theresia Hermann aus Bistritz in Ungarn stahl ihrem Dienstgeber nach und nach 7 fl. 63 kr. und wurde deshalb mit zwei Monaten schweren Kerkers bestraft.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 21. Mai. „Daily News“ melden aus Laurenzo-Marquez vom Gefirgen: Die ganze Burenmacht um Mafeking wurde sammt ihren Geschützen am 17. d. von den Engländern gefangen genommen. Die Engländer besetzten am gleichen Tage Mertsdorp, ohne auf Widerstand zu stoßen.

### Gingefendet.

#### Wasserleitung.

Unserem Principe „audiatur et altera pars“ getreu, bringen wir nachstehende Zuschrift, bemerken jedoch, daß wir uns mit derselben nicht indentifizieren, vielmehr der Ueberzeugung sind, daß die Wasserleitungsfrage nur auf dem eingeleiteten Wege gelöst werden kann und je eher gelöst werden sollte. Das Bessere ist immer der Feind des Guten und sicherlich wäre eine Hochquellentleitung besser, doch ist eine solche der Schwierigkeiten und der für unsere Verhältnisse unerschwinglichen Kosten wegen utopistisch. Wir unterlassen jede Erörterung der nachstehenden Ausführungen in der Ueberzeugung, daß unser Gemeinderath das Richtige zu treffen wissen wird. Die Zuschrift lautet:

Der Herr Professor Forchheimer hat über das vorliegende Project der Tiefquellen-Wasserleitung von Rumpel und Waldel sein Gutachten abgegeben.

Ohne in die Details dieses in Nr. 40 der „Marburger Zeitung“ veröffentlichten Gutachtens einzugehen, wollen wir im Nachstehenden nur die Betriebskosten etwas genau ansehen und nachrechnen.

Zu Graz wird — wie der Herr Professor erzählte — für Brennstoff per 1 Pferdekraft und Stunde 2-15 Kg. erfordert, dabei sind weitere Materialien und Löhne noch nicht mit inbegriffen. In Marburg werden diese Kosten zweifellos nicht geringer sein!

Die Gesamtkosten werden auf durchschnittlich 3-7 kr. geschätzt, in Wirklichkeit werden diese sicherlich höher zu stehen kommen.

Um 4200 m<sup>3</sup> Tiefquellenwasser auf ca. 50 m Höhe zu pumpen, sind — die Verluste bei den Pumpen, den Dampfmaschinen und der Reibung des Wassers in den Wasserleitungen mitgerechnet — sicher 50 Pferdekraften notwendig, dies gibt per Tag 50 × 24 = 1200 Pferdekraftstunden und somit per Jahr 438.000 Pferdestunden.

Diese Zahl mit den Betriebskosten multipliziert, gibt: 438.000 × 3-7 kr. = 16206 fl. jährliche Pumpbetriebskosten.

Für diese 16206 fl. jährlichen Betriebskosten hat die Stadtgemeinde ein Capital von zu 4% verzinslich — gleich 405.000 fl. — als Reserve zu

bestimmen, um mit dem Ertragnisse aus diesem Capitale die jährlichen Betriebskosten zu begleichen.

Die übrigen Spefen der Wasserleitung werden dann einmal verrechnet und calculiert werden können.

Diese Betriebskosten werden sich aber mit jedem Cubikmeter Mehrverbrauch im „weichen Tiefquellenwasser“ von selbst erhöhen, die Anlagen dann erweitert werden müssen, die Baukosten sich erhöhen und so fort.

Mit diesem Capital von 405.000 fl., welches der Wasserleitung unbedingt zur Last fällt, sobald der Dampfmaschinenbetrieb in Gang kommt, würde man aber eine prachtvoll ausgestattete Hochquellentleitung mit dem besten Trinkwasser schaffen können, das nicht besonders gut zum Waschen, sondern ein vorzügliches Hochquellentrinkwasser wäre, besser als das Wiener Trinkwasser.

Eine Gufströhrenleitung von 300 mm weiten Röhren kostet, hoch gerechnet, fix und fertig gestellt pr. 1 laufenden Meter 15 fl., eine solche aus 350 mm weiten Gufströhren per 1 laufenden Meter à 18 fl.

Um diese 405.000 fl. könnte sich vorher die Stadt Marburg nicht etwa von Pizdern, Rothwein oder Lembach, wo ein geeignetes Felsenquellenwasser gewiß in hinreichender Höhenlage vorhanden ist, sondern aus 405.000 : 15 (18) = 27 oder 22.5 Kilometer Entfernung von Marburg herleiten, natürlich als eine Gefällsleitung, also ohne Pumpen, ohne Maschinen, ohne Betriebskosten etc. und wäre in jeder Beziehung sicherer und auch billiger, bei eminent sehr gutem Felsenquellwasser.

Daß diese so kleine einfache Rechnung den Herren Stadtvätern nicht einleuchten sollte, ist kaum zu verstehen!

Daß es aber zwischen Faal und Lorenzen mächtige Duellen gibt, die gewiß billig zu erwerben sind, daran zweifelt wohl niemand.

Unseres Erachtens ist daher das vorliegende Project das theuerste, das zu erhoffende Wasser sicher nicht das beste, das sagt Herr Professor ganz deutlich, da er schreibt: „Das Wasser ist sehr weich, und besonders als Waschwasser verwendbar.“

Der Herr Professor sagt aber auch noch weiters, daß sich die vorliegend angedeutete Bauumme erhöhen werde und mit diesem sicher auch die Betriebskosten.

Wenn der löbl. Gemeinderath das Gutachten des Herrn Professors mit entsprechender Genauigkeit und Bedachtsamkeit durchlesen, durchstudieren und zwischen den Zeilen auch lesen wird und neuerdings das vorliegende Pumpwerkproject durchcalculieren wird, so glauben wir, daß dieses Project zum mehrfachen Wohle der Stadt auch heute noch, trotzdem schon 1 (2?) Brunnen hergestellt sind, nicht zur Ausführung angenommen werden wird.

### Wann soll mit dem Wetterschießen begonnen werden?

Der 9. August des Jahres 1898, welcher in unserer Gegend durch Hagel so großen Schaden angerichtet hat, dürfte wohl schon vergessen worden sein. Am selben Tage wurde mit dem Wetterschießen erst nach dem Hagel begonnen, was natürlich zwecklos war. Am verfloffenen Samstag, den 19. d. M. stiegen die Wolken schon um 11 Uhr vormittags auf und es war deutlich zu erkennen, daß ein Gewitter im Anzuge war. Es entlud sich auch um 2 Uhr nachmittags über unsere Gegend und trotzdem war kein Schuss in der ganzen Gegend zu hören. Will man heuer wieder warten, bis ein größeres Unglück geschieht. Wäre da nicht die Leitung der Weinbauschule berufen, das Signal zum Beginn des Schießens zu geben? Es wäre weniger Schaden, wenn vielleicht einige Schüsse zu früh abgegeben würden, als zu spät. Wir in der Gegend von St. Peter sind ohnehin nicht sehr reich gesegnet mit Wetterschießstationen. Ein Weingartbesitzer in St. Peter bei Marburg.

### Verstorbene in Marburg.

- 13. Mai: Scheleder Juliane, Verkäuferin, 57 Jahre, Kärntnerstraße, Entkräftung. — Matale Ernst, Näherinsohn, 4 Jahre, Kärntnerstraße, Meningitis.
- 14. Mai: Hubat Josef, Maschinführer-Subst.-Sohn, 2 Monate, Mühlgasse, Magen- und Darmcatarrh.
- 16. Mai: Temeel Franz, Kostkind, 6 Wochen, Lendgasse, Darmcatarrh.
- 18. Mai: Maizen Paula, Conducteurs-tochter, 4 Monate, Mellinghof, Atrophie.

## Dank und Anerkennung!

Am 9. August v. J. hatte ich das Unglück, gelegentlich eines nächtlichen Straßenauflaufes während der Unruhen in Cilli, bei dem ich nur rein zufällig und als ganz unbetheiligter Zuschauer zugegen war, durch drei Revolvergeschüsse schwer verletzt zu werden; ich war hierauf gezwungen, mehrere Wochen lang das Bett zu hüten und habe als bleibende Folge dieser Verwundung eine dauernde Schwächung meines Sehvermögens zu beklagen.

### Die Erste österreichische allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien

I., Bauernmarkt Nr. 2, Hauptagentenschaft in Marburg bei Herrn **Mois Lorber**, Burggasse 20, bei welcher ich gegen die Folgen körperlicher Unfälle versichert bin und deren außerordentlich coulantem und liberalem Vorgehen ich insbesondere im persönlichen Verkehr kennen zu lernen Gelegenheit hatte, zahlte mir für die Folgen meines Unfalles eine namhafte Entschädigung aus. Ich fühle mich bei diesem Anlasse verpflichtet, dieses wahrhaft wohlthätige und nothwendige Institut allen Kreisen wärmstens zu empfehlen und jedermann, welchen Berufes er auch sei, den Abschluss einer Unfall-Versicherung zu empfehlen.

Cilli, am 14. Mai 1900.

**Josef Polanek**, Kaufmann in Cilli.

Infolge einer Augenentzündung bin ich gezwungen, die Ausübung meines ärztlichen Berufes 3—4 Wochen lang einzustellen.

Marburg, am 22. Mai 1900.

**Dr. Arthur Mally.**

umgibt, und die Befriedigung, die wir können nicht bei Anschaffung von Anzugstoffen eine solche Wahl zu treffen, die nach jeder Richtung hin den Ansprüchen genügt. Kein anderes Gewebe besitzt diesen Vorzug in so reichem Maße, wie der echte Tiroler Lodenstoff. Er wird nicht nur zu Frühjahrs-, Herbst- und Winter-, sondern auch für Sommeranzüge, sowohl für Damen als auch für Herrenbekleidung gerne genommen. Der Bedarf steigt von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandthaus von Rudolf Baur, Rudolphstraße 4, in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden versendet und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseitiger Beliebtheit erfreut. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolf Baur überallhin Muster unentgeltlich.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

### Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.  
Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.  
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

und höher! — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen.

**G. Henneberg**, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

# Seiden-Blousen fl. 2.40

Marburger Marktbericht. Vom 12. bis 19. Mai 1900.

Table with 4 columns: Gattung, Preis, Gattung, Preis. Lists various goods like Fleischwaren, Getreide, Obst, etc. with their respective prices.

Most logo and text: Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Mosts...

Apotheker Hartmann. Steckborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt...

Martin Scheidbach in Altenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. - Preis 2 Gulden.

Verlangen Sie Globus-Putz-Extract. wie diese Abbildung. Includes image of the product tin.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. Erh. Schulz jun., Eger u. Leipzig. Erfinder des Putzextract.

Perings Seife. Preis 30 Kr. pr. Stück. Includes image of a soap box and text: Auch kurzweg genannt: Eulen-Seife.

Zeitung's. Material oder große Bücherformate kauft jedes Quantum. S. Kraft, Postgasse 4.

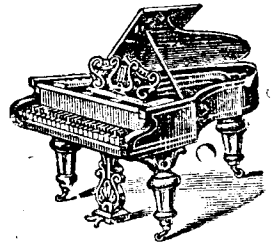
PAUL RÜLL Rohrgewebefabrik in Eszterháza (Ungarn). empfiehlt sich zur Lieferung jeden Quantums und aller Arten Schilfrohr-Gewebe samt Zubehör.

Ich suche einen Comptoiristen, der in der deutschen und slovenischen Correspondenz gut versiert ist; die von der Branche werden bevorzugt. Offerte an J. A. Juwancsics, Weingroßhandlung, Laibach, Siška.

Photographische Apparate. Samml. v. Bedarfs-Artikel zur Ausf. v. Preis-Listungen. Vollständiges Lager d. Eastman-Kodak-Artikel. Lechner's Mittheilungen photogr. Inhalts: 12 Hefte, Preis jährl. 2 Kronen. Probehefte gratis.

Zu verkaufen: Eine kleine Realität nahe der Stadt, mit reichlichem Obstgarten, Wiese mit sehr reinem Strohfutter und etwas Wald, alles zusammen über 12 Joch. Anzufragen in der Fernv. d. Blattes. 1116

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg. Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Hözl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eisfaßen-Verkauf. Derjelbe ist 135 Centm. hoch, 115 breit und 60 Centm. tief, 2 Thüren, links und rechts 3 Abtheilungen, ist billig abzugeben. Es würde auch ein guter kleiner Eisfaßen in Tausch genommen. Anfrage Domplatz 11, 1. Stock links. 1139

BADE-SCHWÄMME. Wasch-Schwämme, Wasch-Handschuhe, Rücken-Frottierbänder - Luffah in großer Auswahl bei Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33.

Geflügel-Börse. Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Kanarienvögeln, etc. Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das „Geflügel-Versteigerungsbüro“ zahlreiche wertvolle Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichten etc., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Arankheits- und Sektionsberichten“ bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig. Abonnementspreis vierteljährl. 75 Pf. Erscheint Dienstags u. Freitags. Sammll. Postanfragen u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Infectionspreis: 4 gespaltene Zeilen oder deren Raum 20 Pf. Probennummern gratis u. franco. Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

L. Luser's Touristenpflaster. Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. etc. Haupt-Depot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's pflaster zu 60 kr. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Peronospora-Sprizen. bestbewährt, aus Kupferblech mit Flügelpumpe u. feinem Zerstäuber; ferner Handsprizen, vorzüglich sowohl in Weingärten zur Bekämpfung der Peronospora, wie auch als Baum-, Strauch- und Blumen-sprizen verwendbar. - Für Händler bedeutenden Rabatt. 1082 Metallgiesserei G. J. Logus, Graz, Klosterwiesgasse 16, 1. Hofrechts

Marie Kapper. Schulgasse 2 Marburg Schulgasse 2 empfiehlt ihr sehr sortiertes Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc. Uebernahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Buntstickereien. Lager von Stickereistoffen, Stickwolle, Seide, Gold u. Silber. Vordruckerei und Monogramme in allen Ausführungen. 456 Solide Bedienung. Billige Preise.



# Ueberfuhr Pobersch-Marburg.

Diese ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Anträge sind zu richten an die 1131 „Ueberfuhr-Gesellschaft Poberesch-Melling“ in Marburg.

# Mineralwässer

stets frischer Füllung bei 955  
**Alois Quandest, Herrengasse 4.**

## Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

### Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Hose, Weste u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— u. 90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten	echter Schafwolle.
---	---	--------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. verwendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkundschaft Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen sind bedeutend. 819

## Am Stadtpark

ist eine elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Balcon, Dienstbotenzimmer und allen üblichen Nebenräumen, sofort beziehbar, billig zu vermieten. **Vorzügliches Trinkwasser im Hause.** — Auskunft Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6. 644

## Edict

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird bekannt gemacht, das mit Beschluss des k. k. Kreisgerichtes Marburg vom 19. März 1900, T. 17/98, die beiden Brüder Johann Kovatschek auch Kovatschitsch, geboren am 7. April 1763 und Sebastian Kovatschek auch Kovatschitsch, geboren am 20. Jänner 1766, ehelichen Söhne des Johann Kovatschitsch und der Maria geborne Suen aus Bukoset, zum Zwecke der Verlassenschaftsbehandlung für tot erklärt worden sind. 1138

Da diesem Gerichte unbekannt ist, welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einen Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage berechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erberklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Josef Kop, Hausbesitzer in St. Leonhard als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbschliessen und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht anerkannte Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich niemand erbschliessen hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark, am 22. April 1900. **Dr. Kronvogel.**

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Ueber Ansuchen der Erben nach Frau Katharina Katoschitz wurde die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach Frau Katharina Katoschitz gehörigen Realitäten E. Z. 49 und 157 der E.-G. St. Lorenzen sammt fundus instructus bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den 7. Juni 1900 vormittags von 11—12 Uhr, an Ort und Stelle in St. Lorenzen ob Marburg Nr. 61 mit dem Beisatze angeordnet, das obige Realitäten sammt fundus instructus nur um oder über den Ausrufspreis von 14771 K 45 h an den Meistbietenden hintangegeben werden, wobei der Mitbietende ein 10% Badium, d. i. 1477 K 14 h zu handen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen hat.

Das Stützungsprotokoll, die Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchsauszug und die Grundbesitzbögen können bei diesem Gerichte, 1. Stock, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden. 1151 k. k. Bezirksgericht Marburg, Abth. V., am 16. Mai 1900.

# Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

2173

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse (Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“ Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

# Patentiertes Drahtglas

bestes Material für Oberlichten, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuerbeständigkeit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten

## Glasguss-Fussbodenplatten für begehbare Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in engen Räumen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiß, Halbweiß (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

## Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neuzattl bei Elbogen (Böhmen). 299

Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgisches und deutsches Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben.)

## Zu verkaufen

ein schönes großes Musik-Polyphon mit 2 h Einwurf, Zimmerzither, billig. Anfrage „zur alten Bierquelle“. 1113

## 2 Soda-Wägen

auch als Brotwägen verwendbar billig zu verkaufen bei E. Ciffo in Marburg. 1125

## Gelegenheitskäufe

für jedermann. — Das schöne Gut Amtshofen in Deutschach, Bahnstation Ehrenhausen, ist gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Der ganze Besitz hat 163 Joch Grund, davon 51 Joch schlagbaren Wald, 24 Joch Nebengrund, das übrige Obstgärten, Acker und Wiesen. Da bei dieser Besichtigung 12 Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind, so werden auch kleinere Besichtigungen gemacht und den Käufern dadurch Gelegenheit geboten, mit 500 fl. Anzahlung, den Rest mit 5 Perc verzinst, sehr billig kaufen zu können. Die ganzen Häuser und Gründe sind sonnig gelegen und nur eine Viertelstunde vom großen Markte Deutschach entfernt, daher niemand diese äußerst günstige Gelegenheit versäumen sollte. Anfragen an das Gut Amtshofen, Deutschach in Steiermark. 1091

Gutes Heu und Grummet hat abzugeben Katharinenhof Gams. 1130

## Kundmachung.

Wegen Reinigung der Amtlocalitäten bleiben dieselben vom 23. Mai bis einschließlich 25. Mai d. J. für den Parteienverkehr geschlossen. 1112

Die Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

## Hofheimer Fanggürtel

(Raupen- u. Insecten-Falle) Alleinverkauf für die österreichischen Alpenländer bei 1093

## Anton Löschnigg,

Papiergroßhandlung Graz, Griesgasse 4. Dasselbst auch erhältlich Raupenleim „Perrine“. 1115

## Schöne junge Yorkshire-Eber

verkauft Gut Drauhof, Post und Bahn Kranichsfeld. 1128

## Garten

für eine Familie allein oder getheilt zur Mitbenützung während des Nachmittags zu mieten gesucht. Offerte erbeten unter R. May an die Verw. d. Bl. 1115

## Musikalienhandlung

# Josef Höfer

(Math. Tischler's Nachf.)

Schulgasse 2 MARBURG Schulgasse 2.

Grösstes Lager aller Musikalien.

Volksausgaben: Andree, Breitkopf und Härtel, Litolff, Peters, Steingräber etc. Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente. Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten zu den billigsten Preisen. Vorzügliche Zithern von 5 bis 100 fl. (Anerkennungen von den Zithermeistern Guslein, Prasthinger, Sturm, Zechmeister etc.) Alleinverkauf der anerkannt besten Zithersaiten von Karl Kirchner. Violinen von 2 fl. bis 150 fl. Reparaturen sachmännisch, gut und billig.

Neu! Violinschule von Franz Schönherr. Heft 1.

## Musikalien-Leihanstalt.

†  
**Johanna Koller**, geb. **Holzer** gibt im eigenen, im Namen ihrer Nichte **Elise Prieger**, ihres Neffen **Fritz Prieger** und ihres Großneffen **Fritz Prieger**, sowie aller übrigen Verwandten, von tiefem Schmerze gebeugt, die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezieht. Onkels und Großonkels, des Herrn

## Nikolaus Koller,

gewes. Kaufmannes

welcher am 20. Mai um 1/9 Uhr morgens nach längerem schweren Leiden im 71. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Verewigten wird Dienstag, den 22. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Neuthorgasse 42, feierlich eingesegnet, nach dem Central-Friedhofe überführt und im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden Mittwoch, den 23. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt bei den ehrw. P. P. Franciscanern gelesen.

Graz, am 20. Mai 1900.

Kranzspenden werden dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, dankend abgelehnt.

Erste feierl. Bestattungs-Anstalt Entreprise des pompes funèbres.

## Großer Garten

samt Haus, Nagygasse, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. Pfarrhofgasse 5. 1162

## Lehrling

wird bei **B. Seiler**, Gold- und Silberarbeiter, Herrngasse, aufgenommen. 1165

## Stubenmädchen,

nett und flink in ihrer Arbeit, die auch frisieren kann, bis 1. Juni gesucht. Lohn 10 fl. Nur solche mit Jahreszeugnissen wollen sich in der Werm. d. Bl. anfragen. 1164

## Damen-Fahrrad

gut erhalten, billigst. Anfr. Tegethoffstraße 35, Unterniederlage. 1168

## Gründlichen

**Zither- u. Streichzither-**

## Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Wilfinger**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Tegethoffstraße Nr. 31, 2. Stock.

## Damenrad

zu verkaufen. Anfrage Blumen-gasse 6. 1155

## Gewölbe

zu vermieten. Rärntnerstr. 11. 1166

# Hotel und Restauration „zur alten Bierquelle“

Marburg, Postgasse.

## A n e m p f e h l u n g .

Nachdem ich mit meiner Geschäfts-Uebernahme bereits in Ordnung bin, erlaube ich mir einem p. t. Publicum von Marburg und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich das **Mittags- und Abend-Abonnement** meiner bestanerkannten Wiener Küche eingeführt habe, sowie stets **frisches** und gutes Götzer **Märzenbier** und beste Naturweine für meine Gäste so auch über die Gasse verabreichen werde. Für Gesellschaften angeordnete feine Speisen, Hochzeiten, Dineurs werden in und ausser dem Hause prompt verabfolgt und billigst berechnet.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**H. Werhonig**, Restaurateur.

## Lehrjunge

für ein Gemischtwarengeschäft am Lande findet sofortige Aufnahme mit ganzer Verpflegung im Hause. — Anzufragen bei **Karl Krüger**, Marbg. 1136

## Wohnung

2 große gassenseitige Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Zins 16 fl. — Draugasse 8. 1148

## Gasthaus

in unmittelbarer Nähe der Stadt, mit Sitzgarten und Kegelbahn wird sofort oder per 1. Juni verpachtet. Wo, sagt Werm. d. Bl. 1149

1106

## Wohnungen

5zimmerige, samt Zugehör, sogleich, im 1. Stock, jährl. 500 fl. und eine  
 2zimmerige, samt Zugehör, jährl. 200 fl., sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzurf. Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße 26. 189

## Heu und Grummet

ist zu verkaufen bei **Schmiderer**, Rärntnerstraße 34. 1157



## Damenrad

sehr gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. — Anfrage Rärntnerstraße 43. 1144



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste **billige** Pracht-Ausgabe, die

## Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegner, Tennyson.

**25 Pracht-Ganzleinenbände** zum Preise von 100 Mark gegen **Teilzahlungen!**

Elegante Metall-Etagère in Silber- u. Goldbronze dazu 15 M.  
 Erste Künstler haben ihr Bestes darangesetzt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichterverke in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billigste Ausgabe ist in Lexikon-Format, in großer, klarer Schrift, auf autem, schön latiniertem holzfreiem Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbände gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund geschnitten ist. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei!

## Billige Hausnäherin

wird für Nachmittage gesucht. Adresse in der Werm. d. Bl. abzugeben.

## Sommerwohnung

Zimmer, Kammer und Küche zu vermieten bei Frau Tschebull, Tegethoffstraße. 1111  
 Dasselbst auch guter **Apfel-most** abzugeben.

## Schöne Wohnung

3 Zimmer, 1 Dienstboten-zimmer, Balcon, samt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 595

## WOHNUNG

mit 4 Zimmern, Küche u. Zugehör ist ab 15. Juni zu vermieten. Anfrage bei Kaufmann **Breschert**, Hauptplatz 13. Eine 1041

## Feinste Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à Ko. 10 Heller, v. 50 Ko. aufwärts franco ins Haus, offeriert

**A. Kleinschuster**, Postgasse 8.

## Zimmer

Ein möbliertes gassenseitiges ist zu vermieten. — Herrngasse 2, 2. Stock. 1032

## Pferdeknecht

Verlässlichen braven sucht **Wolf**, Blumengasse 10.

## Stall

für fünf Pferde ist sofort samt Zugehör zu vermieten. **Tscherntschek**, Theatergasse. 716

## FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien für

Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1900.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**.

Preis per Stück 5 kr.

# Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.  
 Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfiehl photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgröße bei bester und billigster Ausführung.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Josef Partisch** — Herausgabe, Druck und Verlag von **L. Kralik** in Marburg.